

Sebastians-Altar.

Das Altarbild zeigt das Martyrium des hl. Sebastian. Die Geschichte desselben darf als bekannt vorausgesetzt werden; es fällt in die Zeit des Kaisers Diokletian, dessen Palastoffizier Sebastian als Hauptmann der ersten Cohorte der prätorianischen Wache war. Der Todestag dieses herrlichen Blutzegen ist der 20. Jänner, das Todesjahr wahrscheinlich 288 gewesen. Das Altarblatt ist von der Hand des wiederholt genannten Malers W. A. Heindl.

Die Nebenstatuen stellen vor St. Rochus und Rosalia.

Auf diesem Altare ruht der Leib der Martyrin Aurelia. Derselbe kam im Juli 1724 nebst den Leibern der Martyrer Antonin und Magnus aus Rom über Salzburg hier an. Alle drei Leiber stammen aus dem Cömeterium des Prätectatus, woraus sie auf Befehl des Papstes Alexander VII. erhoben, 1712 zu Rom in neue Säрге gelegt und nach geschעהener Recognition am 20. Dezember 1723 nach Niederaltaich abgeschickt wurden. Am 11. Juli des folgenden Jahres langten sie hier an. Besorgt hatte dem Kloster diese Reliquien zu Rom der (in Salzburg lebende) Pater Franz Jos. Thalhamer, vormaliger General-Assistent des Ordens der Eremiten vom hl. Augustin für Deutschland. Für jeden Leib zahlte das Kloster in Rom ein Honorar von 151 Gulden 48 Kreuzer, für den Transport 30 Gulden, also in Summa 545 Gulden 24 Kreuzer. Gefaßt wurde der Leib der Aurelia wieder von der Hämerl in Freising; die Auslagen für diese Reliquie allein beliefen sich mit Einrechnung des Schreines auf 650 Gulden. Die jetzige Fassung ist aber eine neuere.¹⁾

In die Gewölberandung oben sind Engel gemalt, welche als Hinweis auf das Martyrium Sebastians, der zuerst Numidischen Bogen-schützen zur Tödtung übergeben wurde, lorbeergezierte Köcher mit Pfeilen führen. Die Gestalten in den kleinen Schildern sinnbilden die Liebe, den Eifer und die Starfmüthigkeit des hl. Sebastian. Der Heilige galt von jeher auch als besonderer Fürbitter gegen „Pest“ und Krankheiten.

Wir schreiten weiter und stehen vor einem großen in Barock gehaltenen

¹⁾ Vom 5. auf 6. Juli 1847 ward nämlich nächtlicher Weile in die Kirche eingebrochen und der Leib der Aurelia gestohlen. In einem Gehölze bei Seebach wurden die Gebeine, ihres Schmuckes beraubt, aufgefunden und erhielten aus freiwilligen Geldspenden dann gegenwärtige Fassung. Auch eine alte rothe Fahne mit dem österr. Wappen, ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia, sowie einen Ring vom Finger der Wachsfigur des Johannes Nepom. nahmen die Diebe damals mit fort.